

# MOZART

---



STIFTUNG  
MOZARTEUM  
SALZBURG



MOZART  
UND SALIERI –  
DIE OPER  
LIBRETTO

Intendant  
Rolando  
Villazón

---

WOCHE24



STIFTUNG  
MOZARTEUM  
SALZBURG

**Mozartwoche 2024**

# MOZART UND SALIERI – DIE OPER

mit einem Vorspiel von **Matthias Bundschuh**

## LIBRETTO

Deutsch

Italienisch – Deutsch (Arien)

Textfassung von **Matthias Bundschuh**



**ROLEX**

Official Timepiece  
Mozartwoche

MOZARTWOCHE 2024

**Intendant:** Rolando Villazón

Die Internationale Stiftung Mozarteum  
dankt den Subventionsgebern

**LAND SALZBURG  
STADT SALZBURG  
SALZBURGER TOURISMUS FÖRDERUNGS FONDS**

sowie allen **Förderern, Mitgliedern** und **Spendern**  
für die finanzielle Unterstützung.

**The  
Found  
ation.**

Partner in Education der Internationalen Stiftung Mozarteum

**Freunde der  
Internationalen Stiftung Mozarteum E. V.**

MOBILITY PARTNER MOZARTWOCHE 2024

 Mercedes-Benz

MEDIENPARTNER

**Salzburger Nachrichten / ORF / Ö1 Club / BR-Klassik / Unitel**

# LIBRETTO

---

**Nikolai Rimski-Korsakow**

**MOZART UND SALIERI**

**Textfassung von Matthias Bundschuh**

## **VORSPIEL**

*(Das Licht im Zuschauerraum wird abgedunkelt, Licht auf die Mitte der Vorderbühne. Unter der Bühne fällt etwas Hölzernes lautstark um. Isoras Stimme aus der Unterbühne.)*

**ISORA**

Gott, verdammt! Aua! Verdammt, Gott!

*(erneutes Poltern)*

Das ist zu dunkel hier unten! Hallo! Kann mal jemand ...

*(Ein Puppenspieler tritt an die Bühne, schaut in die Öffnung im Boden, und flüstert ISORA zu, es wäre jetzt Zeit für ihren Auftritt ...)*

Ja, was soll das heißen, „Auftritt“?! – Ja ich würde ja sehr gern, junger Mann ... Aber hätten Sie vielleicht mal die Freundlichkeit ...? Meine Güte.

Na bitte, geht doch! So ...

Hinauf, hinauf!

*(Der Puppenspieler will der Marionette ISORA auf die Bühne helfen, doch kaum sieht man ihre Frisur, macht sie einen Rückzieher ...)*

Nein, nein, nein, nein, nein, nein – so geht das nicht. Da spielt ja keine Musik. Gütiger Himmel! Wie konnte es mich hierher verschlagen – Dilettanten! Ich trete NUR mit Musik auf. NUR MIT MUSIK! Haben Sie das verstanden?

*(Der Puppenspieler macht noch einen leisen Versuch: „Aber ...!“, doch ISORA unterbricht ihn:)*

Ich bin noch nie ohne Musik aufgetreten, und ich werde es auch jetzt nicht tun. Also – !

*(Der Puppenspieler bedeutet einer Puppenspielerin, dem musikalischen Leiter Bescheid zu geben. Diese geht zum musikalischen Leiter, flüstert ihm etwas zu, der nickt verständnisvoll, flüstert seinen Musikern die „Programmänderung“ zu, die Musiker legen „andere“ Noten auf ihre Notenständer, und die Ouvertüre (aus Axur, Re d’Ormus, Picciola Sinfonia zu Akt IV) wird gespielt ... über der Musik ruft ISORA aus der Unterbühne:)*

So!?

Ich ... ich wäre dann soweit!

*(Puppenspielerin und Puppenspieler begreifen, dass sie Hilfe braucht und eilen hinzu, greifen in die Bodenöffnung ...)*

Schnell! Aber ... vorsichtig! Vors... ah! Verdammt! VORSICHTIG, habe ich gesagt.

*(Sie holen ISORA vorsichtig auf die Bühne: eine etwas abgewrackte Operndiva, die versucht, sich anmutig im Rhythmus der Musik zu wiegen und beglückt zu lachen ...)*

Herrlich, herrlich! Hahahah ... Wie hübsch ...

*(Als die Ouvertüre verklingt, tritt die ehemalige Geliebte Salieris an die Rampe und adressiert das Publikum.)*

Liebes, schon zu lange schmerzlich vermisstes Publikum! War ich doch eine Weile, nun, durch ... gewisse Umstände Euch entrissen, hat meine Stimme mit den Jahren auch ein wenig ihres – ja – fast überirdischen Glanzes verloren, haben sich meine Reize auch hinter dem einen oder anderen faltigen Schleier verborgen – wohlbemerkt nur verborgen! – so schlägt doch mein Herz noch immer für Euch Kunstsinnige! Für Euch Musenkinder! Für Euch, ihr Freunde der Musik ...

Nun, da ich seit geraumer Zeit nicht mehr im Licht der Öffentlichkeit erschien, erlöse ich die Ratlosen unter Ihnen, indem ich mich vorstelle: Ich bin Isora! Jene Isora, die kometengleich auf den Bühnen Europas aufglühte, die von Maestro Salieri angebetet wurde, die seinen Arien mit frischer Natürlichkeit zu unvergleichlicher Strahlkraft verhalf. Arien, wie etwa dieser:

#### 1. ARIE: SON QUAL LACERA TARTANA

*(aus La secchia rapita)*

Son qual lacera tartana  
che in orribile burrasca  
vinta casca  
sotto al flutto,  
e il poter de' cavalloni  
la rimbalza verso i tuoni:  
l'acqua salsa entra per tutto,  
e la bussola e il timone  
più non ha regulator.

Dunque andiamo a discrezione  
d'Euro, Noto o d'Aquilone.  
Quando è rotto il bastimento,  
il più fiero è il miglior vento,  
e si salva e resta vivo  
sol chi privo  
è di timor.  
Corriam ... ma dove vo?

*Abgetakelte Fregatte,  
bin im Sturm umtost, ahn bang  
meinen Untergang  
in dem nassen Schwall.  
Brecher schleudern ganz gewaltig  
mich: Ich breche, Einbruch, salzig  
springen Fluten überall.  
Ruder, Kompass, fest vertaut,  
worauf Seemann sonst vertraut,  
sind beim Havarien nutzlos.  
Ausgeliefert ist man schutzlos  
Euro, Noto, Aquilone.  
Wenn marode, geht es ohne  
starken Wind beim Segeln nicht.  
Nur wer couragiert in See sticht  
rettet seine Haut.  
Rettet sich ... doch wofür?*

---

ISORA

Danke, danke, danke! Vielen Dank. Wissen Sie: Nicht zu unterschätzen ist die Feinnervigkeit, mit der wir Dienerinnen der Kunst hier auf den berühmten Brettern ausgestattet sind. Eine Empfindsamkeit, die uns mit unendlicher Dankbarkeit die Wertschätzung unseres Publikums spüren lässt, die aber ebenso Unaufmerksamkeiten oder gar Missfallen den Sinnen einprägt ... in unbarmherziger Deutlichkeit! Und so sind mir die schweren Atmer von Ihnen dort, und die ungehalten zusammengezogenen Brauen hier und da nicht entgangen. Ja, ja, ich weiß: Sie haben hier Mozart, den Liebling der Musen und der Konfekt-Hersteller erwartet. Ihr heiß geliebtes „Wolferl“ und meinen ehemaligen Verehrer Antonio. Keine Sorge, keine Sorge, ihre Geschichte wird bald Gegenstand dieser Vorstellung werden. Übrigens haben die beiden gemeinsam ein Liedchen komponiert: eine Art „musikalischen Genesungswunsch“ für eine Kollegin, die sich äußerst effektiv als leidende Kranke zu inszenieren wusste. Dieses Genesungs-Liedchen, wie ging es noch gleich –?

*(Der Fund wird kurz eingespielt.)*

Ach ja, richtig ... Danke. DANKE!

*(Damit unterbricht sie schroff die Musik.)*

Das reicht wirklich. Ist es doch von unerträglicher Banalität. Ich höre, man hat es dieser Tage wieder ausgegraben? Dabei war es doch so gut dort aufgehoben, wo es in Frieden ruhte. Nun ja – wenn das Ihr Geschmack ist? Ich finde, Ihr Liebling hat sich damit nicht gerade mit Ruhm bekleckert. Obwohl ich eigentlich auch mal ganz gerne mit Ihrem Mozart gearbeitet hätte – ja nur um der Erfahrung willen –, aber dieser Hanswurst hat ja die Cavalieri vorgezogen, dieses Trampel. Doch dann! – Antonio! Dann fiel Dein von vieler Arbeit geröteter Blick aus Deiner einsamen Klause auf mich, auf die kleine Isora, die bald zu DER Isora werden sollte, die die Gazetten zu feiern nicht müde wurden und die sich vor Einladungen an die Höfe gekrönter Häupter nicht retten konnte ... Und ich fand meine Erfüllung in dem, was Du mir komponiertest, vom reizenden Liedchen bis hin zu dieser ergreifenden Arie ...

## 2. REZITATIV UND ARIE: AMOR PIETOSO AMORE

*(aus Il ricco d'un giorno)*

Eccomi più che mai  
entrata in laberinto:  
tanti usati artifici,  
tante astuzie e raggiri

*Nun bin ich erst richtig  
in das Labyrinth geraten:  
Die vielen Kniffe, die angewandt wurden,  
die vielen Listen und Schwindeleien,*

a che mai ci giovarò! Alcun profitto  
non si trasse finora.  
L'infame Mascherone  
segue a sedur Giacinto; egli va incontro  
all'ultima ruina, ed io frattanto  
mia sorte ignoro e mi consumo in pianto.

Amor, pietoso Amore,  
rendimi alfin la pace,  
porgi ristoro a un core  
stanco di tollerar.

Basti il mio lungo pianto  
l'ire a saziar del fato,  
cessi un amante ingrato  
di farmi sospirar.

Ah se invano io mi lusingo,  
se pietà di me non hai,  
crudo Amor! perché mi fai  
le tue leggi seguitar?

*was haben sie uns genützt? Kein Erfolg  
hat sich bis jetzt gezeigt.  
Der schändliche Mascherone  
führt Giacinto weiter in Versuchung; er geht  
dem Ruin entgegen, und ich weiß nicht mehr,  
was aus mir werden soll, und weine und weine.*

*Amor! Sei barmherzig, Amor,  
gib mir endlich wieder Frieden,  
stärke dieses Herz hienieden,  
all das Leid zu fassen.*

*Mögen Tränen, die dem Schicksal  
ich geopfert, dazu führen,  
dass mich meiner Lieb' Allüren  
nicht mehr seufzen lassen.*

*Werde ich vergeblich hoffen,  
lässt die Liebe mich im Stich,  
wirst Du, Amor, endlich mich  
ganz aus ihr entlassen?*

## ISORA

Danke, danke, ich danke Ihnen. Zu viel der hingebungsvollen Verehrung, zu viel der übertriebenen Euphorie, Gott – meine Güte, ich sang ja bloß! Aber danke, ich danke Ihnen. Merci, meine Lieben. Grazie mille! Verstehen Sie – das, was ich eben als bescheidene Dienerin der Musen sang, hat ER ... das hat Maestro Antonio Salieri für mich komponiert.

So verfallen war er mir. Ganz hin und weg. Über beide Ohren ... In Wahrheit aber habe ich mich kein bisschen nach ihm verzehrt wie diese Heldin in seiner Oper. ER war es, der mir den Hof machte und mich unaufhörlich bedrängte! Er ging so weit, dass mir aussichtsreiche Partien entgingen, weil die Herrschaften dachten, ich sei ihm bereits versprochen! Wen hätte ich nicht alles –! Später hat er dann eine andere geheiratet, mit der er eine größere Anzahl an Kindern in die Welt setzte und der er unerträglich treu war. Langweilig! Ein Biedermann, in dem kein Funke des Feuers seiner italienischen Landsleute glühte. Wie hätte ich so einen lieben können ... Nun ja! Aber als er noch jünger und lebendiger war, da lag er auf den Knien vor mir!

---

Ach, mein armer Schatz! Als Du sagtest, Du könntest ohne mich nicht leben, zog ich dieses ... Fläschchen Gift aus meiner Handtasche und übergab es Dir mit vielsagendem Lächeln, drehte mich sowohl anmutig als auch tragisch zur Tür und ging, ohne mich umzudrehen und ohne jemals wieder auf eines Deiner vielen Billette zu antworten. Es heißt, er habe das Gift behalten, aber es wird ja so viel Unsinn geredet. Und er lebe jetzt hier ...

3. LIED: LA RA LA RA (aus *La grotta di Trofonio*)

La ra la ra la ra la ...

Sitzt der alte Denker noch  
in dem jämmerlichen Loch –  
na, das passt zum Tiefsinn doch.  
Schon vor Jahren saß er da!

La ra la ra la ra la ...

Dieser triste, öde Ort  
passt zum Philosophen dort,  
ich verließ dies Loch sofort!  
Nichts und niemand hält mich da!

La ra la ra la ra la ...

ISORA

(*lacht*) Und er lebt jetzt hier.

(*lachend ab*)

## ERSTE SZENE

SALIERI

Gerechtigkeit gibt's nicht in dieser Welt,  
noch nicht einmal im Himmel!  
Für mich selbst ist das ganz logisch  
wie die Moll-Tonleiter.  
Geboren schon mit Neigung zu den Künsten  
erfasste mich als Kind der Klang der Orgel  
im alten Dom so tief, dass ganz erschüttert  
mir lauschend Tränen flossen, einfach Tränen ...  
so süß und, ach – so süß und ahnungsvoll.  
Der Kinder Spiele schienen früh mir läppisch.  
Und Wissenschaft, fernab der Künste,  
war mir so arg verhasst!  
Starrköpfig, eigensinnig wandt' ich mich ab von ihr  
und weiht' mein Leben der Musik.  
Steinig ist der Pfad und schwer der erste Schritt.  
All Hindernis und Elend überwand ich,  
indem die Basis der Kunst – das Handwerk ich erlernte.  
So wurde ich ein Handwerksmann und übte mich,  
bis jeder Finger mir gehorchte,  
das Ohr sich schärfte.  
Ganz, als wär sie tot, sezierte ich Musik, eiskalt,  
und prüfte die Harmonie mit Algebra.  
Erst dann erlaubt' ich mir,  
als technisch ich perfekt war,  
dem Künstlertum mich selig hinzugeben.  
Begann mein Werk, heimlich für mich, verborgen,  
und wagte nicht im Traum an Ruhm zu denken.  
Nicht selten, wenn ich in der stillen Kammer geschuftet,  
Tag und Nacht, kein Schlaf, nichts essend,  
da weinte ich, ergriffen von mir selber,  
verbrannte dann mein Werk und schaute zu,  
wie Klänge und Gedanken vor mir schwelten,  
als kleines Licht, als dünner Rauch zerrannen.

---

Doch unnachgiebig nutzt' ich meine Kräfte  
und reicht' heran an das unendlich Schöne,  
errang den heiß ersehnten Lorbeerkranz,  
Ehre und Ruhm wurd' mir zuteil,  
und der Menschen Herz – so merkt' ich –  
schlug im Takt zu meinen Werken.

Ein Glück war das!

Ich freute mich, zufrieden an dem Erfolg der eig'nen Arbeit,  
doch auch an dem, was manchem Mitstreiter gelang,  
in uns'rer schönen Kunst der Harmonien.

Nein! Sicher nicht! Ich kannte keinen Neid!

Rufmord ist das, dass ich, Salieri,  
ein Neider sei, der anderen nichts gönne,  
gleich einem Wurm, den man zertreten sollte,  
der nur von Dreck gelebt und Dreck erzeugte ...

Kein Mensch!

Doch heute – geb' ich zu – beneide ich von Herzen.

Neid frisst tief in mir, verzehrt mich.

Wie qualvoll tief sitzt Neid in mir.

Beim Himmel – ist das gerecht?

Wenn jenes Gott-Geschenk: Begabung des Genies,  
nicht gesandt wird zum Lohn für Demut,  
und für all die Opfer,

für Fleiß, die ganze Plackerei, das Elend ...

Doch das Talent war einem Tor gegeben,

der gar nicht würdig ist.

Oh Mozart! Mozart!

MOZART

*(tritt auf mit zerknüllten Notenblättern in der Hand.)*

*(erschreckt SALIERI)* Buh!

Hast mich bemerkt.

Ich hätte Dich so gerne einmal richtig schlimm erschreckt.

SALIERI

Du hier? Seit wann?

MOZART

Gerad' erst.

Das ... wollte ich Dir eigentlich mal eben präsentier'n.

Doch wie am Wirtshaus ich vorbeigeh', hör ich einen fiedeln –

Nein, mein Freund Salieri ...

Nein, so was Köstliches kriegst Du nie wieder zu Gehör ...

Ein blinder Geiger spielte Musik von mir –

*Voi, che sapete.*

Herrlich! Doch ich hielt's nicht aus.

Ich nahm den Alten mit,

um dir den Ohrenschaus gleichfalls zu bescheren.

*(gerufen)* Komm rein!

*(Der blinde Geiger tritt auf.)*

Vom Mozart spiele uns noch was.

*(Der Blinde beginnt, die Arie aus Don Giovanni sehr talentlos zu spielen, lässt sich durch die Pizzicato-Begleitung ablenken ... MOZART lacht kurz auf.)*

SALIERI

*(gesprochen)* Du lachst? *(gesungen)* Darüber kannst Du lachen?

MOZART

Ach, Salieri! Kannst Du nicht einmal lachen?

SALIERI

Nein.

Ich lache nicht, wenn Amateure schmierend  
mir Raffaels Madonna schlecht kopieren.

Ich lache nicht, wenn arrogante Narren  
mit Parodien schänden meinen Dante.

Verlass uns, Mann.

MOZART

*(gibt dem Greis teils zu Boden klimpernde Münzen und schiebt ihn raus.)*

Moment noch, nimm das hier:

Trink auf mein Wohl, mein Musikus!

Ach, Salieri, hab ich Dich verärgert?

Wenn es besser passt, komm' ich morgen ...

---

SALIERI

Was hast du mitgebracht?

MOZART

Ach, nichts Besonderes.

Ich fand vor Kurzem des nachts nicht in den Schlaf,  
kam nicht zur Ruhe, da gingen durch den Kopf mir diese Melodien ...  
Die hab' ich heute früh skizziert.

Ich wollte nur Deine Meinung wissen;  
doch ich lass' Dich besser jetzt in Ruh' ...

SALIERI

Ach Mozart, Mozart!

Wann wärst Du mir nicht willkommen?

Nimm Platz. Erzähle mir.

MOZART

*(setzt sich ans Klavier.)*

Jetzt stell' Dir vor ... Doch wen nur?

Nimm einfach mich, das heißt, ein wenig jünger,  
verliebt vielleicht – ein wenig, nicht zu sehr,  
in eine schöne Dame, nein, in Dich –  
jetzt lach mal! –

*(gesprochen)* Da – *(gesungen)* ein Geist erscheint ganz plötzlich,  
ganz dunkel wird's.

So etwas in der Art.

Nun – so klingt es:

*(spielt Klavier; Salieri schlägt dabei wütend in die Tasten.)*

SALIERI

Das führtest Du bei Dir.

Bliebst vor dem Wirtshaus steh'n

und lauschtest jenem schlechten Geiger?

Wirklich! Du, Mozart, bist nicht würdig Deiner selbst.

MOZART

Und? Hat es was?

SALIERI

Wie zart und dennoch stark.  
Welch eine Kühnheit, Ebenmaß und Wohlklang.  
Du bist ein Gott und kannst es nicht erkennen.  
Ich seh' das – ich!

MOZART

Ach wirklich? Mag sein ...  
Doch sagt mein Götterbauch, er habe Hunger.

SALIERI

Wollen wir zusammen speisen?  
Du isst bei mir, ich lad' Dich ein.

MOZART

Von mir aus.  
Jedoch lauf' ich noch schnell nach Haus,  
Constanze sagen, dass sie heute nicht  
drauf wartet, mit mir zu essen.  
(*MOZART ab.*)

SALIERI

Beeile Dich. Bis gleich.

Nein, der Bestimmung länger mich entziehen, das schaff' ich nicht.  
Zu enden seinen Flug bin ich bestimmt, sonst geh'n wir alle unter,  
die wir gleich ihm uns der Musik verschrieben,  
und nicht nur ich, der durchaus auch erfolgreich ...  
Ist das ein Vorbild, wie frivol er lebt?  
Empor dabei sich schwingt und nach den Sternen greift?  
Wird er so der Musik Ruhm bringen?  
Nein! Nach ihm fällt sie zurück.  
Denn was bleibt von ihm?  
Seinem Beispiel folgen kann man nicht.  
Was nützt er so?  
Er trug, dem Cherub gleich,  
im Flug zu uns herab des Himmels Klänge,

---

um, als erweckt das flügellose Sehnen,  
uns Staubgebor'nen wieder zu entflieh'n.  
So flieg davon, Du! Und je eh'r, je besser!  
Dies Gift, es gab beim Abschied mir Isora.  
Wohl achtzehn Jahr' hab ich es aufgehoben,  
und häufig schien das Leben mir seitdem als endlos Elend.  
Doch ich zögerte.  
„Tot sein, schon jetzt?“ dacht' ich.  
Vielleicht bringt noch das Leben mir, was mir bisher versagt ...  
Momente der Begeisterung,  
wo mein Genie im hellen Schein erstrahlt;  
dass ich der Nachwelt hinterlass'  
ein großes Werk, das endlich mich erfreut.  
Wenn ich zu Tische saß, fremd unter Fremden,  
so stellte ich mir vor:  
Wär' der da dein Feind – pass auf – drei Tropfen nur,  
und sterben müsst' er, fiel' von seinem hohen Ross herab ...  
dann wärest Du nicht vergeudet, Gift Isoras ...  
Wohl aufgespart! Jetzt fand ich ihn,  
jetzt weiß ich, wen es gilt zu töten.  
Und plötzlich fühl' ich's:  
Ich bin begeistert und genial berauscht!  
Jetzt ist die Zeit: Der Liebe Todestrank  
erfülle seinen Zweck im Kelch der Freundschaft!

#### ZWISCHENSPIEL

*(MOZART und SALIERI tanzen dazu, die Puppenspieler gießen das Gift in den Kelch.)*

## ZWEITE SZENE

(Beim Allegretto schwebt eine Tafel mit weißem Tischtuch auf die Bühne herab.)

SALIERI

Warum bist Du so freudlos heut'?

MOZART

Ich? Nichts ...

SALIERI

Mozart, sorgst Du Dich um etwas?  
Das Mahl war köstlich, und der Wein ist gut ...  
Doch Du bleibst stur und schlecht gelaunt.

MOZART

Nun denn – mein Requiem, das macht mir Sorgen.

SALIERI

Ach? Du komponierst ein Requiem?  
Seit wann denn?

MOZART

Schon lang: Schon seit drei Wochen.  
Es kam ganz komisch ...  
Hab ich's Dir nicht berichtet?

SALIERI

Nein.

MOZART

So höre.  
(*gesprochen*) Als vor drei Wochen ich spät nachts nach Hause kam,  
da sagte man, mich hätt' ein Fremder sprechen wollen.  
Die Nacht darauf blieb ich schlaflos ... Wer war der Fremde?  
Und was wollte er? Weshalb kam er zu mir?  
Am nächsten Tag verfehlt' er mich zum zweiten Mal – ich war nicht da.  
Am dritten Tag, ich spielt' mit meinem Kind in der Stube, ruft man mich.

---

Ich gehe.

Mich begrüßt ein Herr in Schwarz.

*(gesungen)* Er bestellt bei mir ein Requiem.

Ich nahm an, begann sofort; jedoch seitdem kein Zeichen,  
kein Wort von ihm, vom fremden Herrn in Schwarz ...

Doch bin ich froh, denn ungerne gäb' ich's aus der Hand.

Ist es auch fertig, fiel' mir doch die Trennung davon schwer.

Seitdem hat mich ...

SALIERI

Was?

MOZART

Das zu gesteh'n, beschämend ist es ...

SALIERI

Was denn?

MOZART

Ob Tag, ob Nacht, er gönnt mir keine Ruh',  
mein fremder Herr in Schwarz,  
ganz wie mein Schatten verfolgt und jagt er mich.

Auch jetzt, ich spür es, ist er da hinter mir,  
sitzt mit uns an diesem Tisch.

SALIERI

Jetzt aber! Fürchtest Du Gespenster?

Beaumarchais, der sagte gerne:

Höre, mein Salieri,

wenn sich ein Nachtmahr auf die Brust Dir setzt,  
so musst du eine Flasche Sekt entkorken,  
oder Du liest „La folle journée“ ...

MOZART

Ja, Beaumarchais und Du, Ihr wart doch Freunde,  
Du hast für Ihn „Tarare“ komponiert, oh, welch' Musik!

Darin ist ein Motiv ...  
Das klingt mir stets im Ohr, in heit'ren Stunden –  
La ...  
Sag, ist es wahr, Salieri,  
dass Beaumarchais mit Gift gemordet hat?

SALIERI  
Er war viel zu naiv, um jemanden zu töten.

MOZART  
War genial, so wie Du und ich.  
Auf ewig unvereinbar sind Verbrechen und Genie.  
Das stimmt doch?

SALIERI  
So, meinst Du das?  
Jetzt trinke!

MOZART  
Alter Freund, ich trink' auf Dich!  
Und auf den treuen Bund, der uns verbindet:  
Mozart und Salieri, vereint im Geist der Harmonie.

SALIERI  
Nein! Halt! Warum so schnell?  
Was trinkst Du ohne mich?

MOZART  
Ganz köstlich war das.  
*(geht zum Piano.)*  
Höre nun, Salieri, mein Requiem ...  
*(spielt vergiftet am Klavier das Requiem. Als er tot zusammenbricht, setzt der Chor ein. SALIERI zieht die Tischdecke von der Tafel. Auf ihr liegt der tote Mozart aufgebahrt. Der „lebendige“ MOZART erscheint. SALIERI weint.)*

---

MOZART

Was weinst Du?

SALIERI

So geweint habe ich noch nie:

Es ist so schön und schmerzhaft,

als hätt' ich eine schwere Pflicht erfüllt,

als wär' ein faules Glied mir jetzt endlich amputiert.

Freund Mozart! Dass ich weine, beachtet er nicht.

Es ist aus, Dein Spiel, die Seele mit den Tönen zu beflügeln ...

MOZART

Wenn jeder Mensch doch für Musik und Kunst so empfände!

Doch nein!

Unmöglich wär's der Welt, dann zu bestehen.

Es kümmerte sich niemand um die schlichten Lebenssorgen,

und alle widmeten sich nur noch den Künsten.

Nur wenig Glückliche und Auserwählte

dürfen dem gemeinen Nutzen sich entziehen,

dem einen ewig Schönen sich zu weih'n.

Bin ich das? Ich?

Der blass und kalt und regungslos dort liegt?

Ich geh', bin müd', entschuldige ...

SALIERI

Ruhe wohl, Freund.

Und dein Schlaf währt lange, Mozart!

*(kippt den aufgebahrten MOZART in die Bodenöffnung.)*

Aber wär' ich kein Genie? Er sagte:

„Ewig unvereinbar sind Verbrechen und Genie.“

Das stimmt nicht, denn Michelangelo ...!

Oder sind's Gerüchte?

War Mörder und dabei auch des Vatikans Erbauer?

*(Ende.)*

## **IMPRESSUM**

### **MEDIENINHABER & HERAUSGEBER**

Internationale Stiftung Mozarteum, Schwarzstraße 26, A-5020 Salzburg

Intendant: Rolando Villazón

Gesamtverantwortung: Rainer Heneis, Geschäftsführer

Titelsujet, Basislayout: wir sind artisten × David Oerter

Satz: MEDIA DESIGN: RIZNER.AT

Redaktionsschluss: 23. Jänner 2024 © ISM 2024